

nadeln durchstoehen, wodurch eine charakteristisch poikiloblastische Struktur hervorgerufen wird. In der Nähe der Albite oder in denselben sieht man grüne bis farblose *Epidote*. Parallel den Hornblendenädelchen liegen schmale, unregelmässige Streifen opaker *Erz*partikeln, deren Randpartien in weissen »Leukoxen« umgewandelt worden sind. Man sieht im Gestein keine Spuren kataklastischer Phänomene; dasselbe ist vollständig in eine kristalloblastische Masse umkristallisiert mit schieferiger, gestreckter Textur, ohne dass man, im mir zur Verfügung stehenden Material, Spuren der ursprünglichen Zusammensetzung und Struktur entdecken kann. Nach dem, was mir ähnliche Amphibolite vom Transhimalaya gezeigt haben, dürfte indessen das primäre Gestein auch dieses Amphibolites ein Diorit gewesen sein.

Anstehend in der Hügeln um den Lagerplatz Nr. 59, Gomo-selung (33° 45' n. Br., 85° 15' ö. L.), in den beiden Seiten des Tales, sowie in den kleinen Hügeln eine gute Strecke Weges nach dem Lager 60 hin.

164. Hellgrauer, quarzitischer Sandstein.

Anstehend in den Somoma-saktscho-Gebirgen, südlich von Gomo. Das Fallen 43° gegen W.

165. Grauer, schieferiger, klastophyrischer Quarzit.

In der quarzitäsen Masse sieht man grössere, oft linsenförmige Quarzkörner, die deutliche Spuren einer kataklastischen Einwirkung aufweisen, undulöse Auslöschung, Druckzwillinge, Aufberstung der Körner in verschieden orientierte Partien, Mörtelkränze. Die Längsachsen der linsenförmiger Körner zeigen eine gegenseitig parallele Orientierung. Zwischen den ausgewalzten Quarzlinzen liegt eine feinstruierte Quarzitmasse, deren längliche Individuen unter sich und zu den Quarzlinzen parallel angeordnet sind, eine Art Kristallisationsschieferigkeit hervorruhend, die noch durch eine parallel orientierte Einmischung von Glimmer- und Chloritblättchen sowie opaken Körnern verstärkt wird. In einigen Partien der Gesteinsmasse sieht man ziemlich reichlich kleine Kalkspatindividuen, ebenso ab und zu einen Turmalin-Kristall, farblos resp. gelblich oder blau; zuweilen zeigen sich die Turmaline zerquetscht und wieder durch Quarz geheilt. Die Mineralkombination Glimmer, Chlorit, Turmalin, sowie die deutlichen Spuren einer Pressung geben an, dass die Metamorphose, durch welche der ursprüngliche etwas tonige und kalkhaltige Sandstein in einen lepidoblastischen Quarzit mit noch nachweisbarer blastopsammitischer Reliktstruktur umgewandelt wurde, eine Piözokontaktmetamorphose (WEINSCHENK) genannt werden kann. Der ursprüngliche Sandstein ist somit älter als die Faltungs-Eruptionsperiode, d. h. präeocän.

Anstehend an der Nordseite der Seoyinna-Gebirge zwischen den Lagerplätzen 61 und 62. Das Fallen 33° gegen S. 30° O.

166. Schmutziggraue, chloritische Masse.

Die Probe ist infolge der starken Verwitterung derselben unmöglich näher zu bestimmen. Scheint indessen von einem Gabbro oder Diabase zu stammen.

Anstehend in den Seoyinna-Gebirgen, nördlich des Lagers 63.

(167. Fehlt in der Sammlung.)

168 und 169. Rötlich grauer, mittelkörniger Zweiglimmergranit (Taf. I, Fig. 1 und 2).

Das Gestein besteht aus *Quarz*, *Mikroclin*, *Plagioklas*, *Muscovit* und *Biotit* sowie Kleinmineralien. — Der *Quarz* bildet grosse zerquetschte Individuen mit undulöser Auslöschung, oft in der Form eines grösseren, gepressten Reliktes, von einem Mörtelkranz umgeben. Die